Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 45

Artikel: Das Untersee-Kino : der Meeresexpeditionsfilm Williamson
Autor: Zwicky, Victor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719771

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ziehungspunkte zu bilden, dass auch z. B. zur Darstellung besonders eignen würde, das Leben in den Volksheilsätten, in den Fürsorgestellen, in den Waldschulen, Ferienkolonien, Seehospizen usw. Zu jeder Bilderreihe müssten Erklärungen vorgelesen werden, die von Aerzten zu entwerfen wären, die aber so kurz gefasst sein müssten, dass sie die hygienische Unterlage des Gegenstandes dem Zuschauer derart einprägen, dass er an Hand der Bilder auch ihren praktischen Inhalt nicht vergisst. „Nun ist mir von Fachleuten der kinematographischen Branche mitgeteilt worden, dass nicht überall derartige vorgelesene Erklärungen am Platze seien, da die Besucher der Theater sie ausdrücklich abgelehnt hätten. In diesem Falle müsste man zu dem Auskunftmittel greifen, auf den Programmen entsprechende hygienische Auseinandersetzungen in kürzester Form zu geben.

Mit Recht weisst Fürst darauf hin, dass es zweckmässig sein wird, diese kinematographischen Hygienekurse zunächst in kleinen Dosen zu erteilen — also in der Weise, dass bei einzelnen Vorstellungen der eine oder andere hygienische Gegenstand in das gewöhnliche Programm eingeschoben wird. Bei gewissen Gelegenheiten allerdings wird man kinematographische Bilderreihen aus dem Gebiete der Hygiene auch systematisch zusammenfassen und zu einer populärwissenschaftlichen Gesamtvorstellung benutzen können.

Es ist interessant und verspricht für die Zukunft Gutes, dass alsbald nach Erscheinen des Fürst'schen Aufsatzes der „Lokalverband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgebung" sich in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1915 damit beschäftigte und seine Anerkennung über den Plan aussprach. Man fasste den Beschluss, dass die verschiedenen Filmkäufer sich deshalb mit den Fabrikanten in Verbindung setzen und dass mit Herrn Dr. Fürst weitere Verhandlungen geführt werden sollten.

Was in Hamburg im vorigen Jahr möglich, ist auch für unsere Schweiz nicht unmöglich und eignet sich zur Nachahmung. Jedenfalls würden mit der stärkeren Betonung dieser Seite in den Programmen Sympathien von bestimmten Seiten gewonnen, die den Kinotheatern nach mehr als einer Seite nützlich werden könnten.

Jedenfalls würden sich zahlreiche Schulen der untern, wie der höheren Stufen für solche Programme interessieren. Die Erlaubnis der Veranstaltung von Spezialvorstellungen ausser der gesetzlichen Spielzeit (nachmittags) dürfte zweifellos für die erwähnten Zwecke unschwer zu erhalten sein. —

Dr. E. Utzinger

Das Untersee-Kino.

Der Meeresexpeditionsfilm Williamson.

Seit der Forschungstrieb der Menschen und die Erkenntnis, dass in Himmel, Luft und Meer ungeahnte Wunder der Entdeckung harren, besteht, war auch der Wunsch lebendig, das Leben auf dem Meeresgrunde mit all' seinen sagenhaften Geheimnissen, deren sich Mythe und Dichtung je und je angenommen, kennen zu lernen. Und einer der kühnsten und fähigsten Phantasten, Jules Verne, der Dichter des Romans „20,000 Meilen unter Meer", hat einst aus den Tiefen seiner Inspiration heraufgeholt, was ihm das Meer zu erblicken in Wirklichkeit versagte. Denn das Meer, das ewig rollende und gierig nach Opfern dürstende Ungeheuer, legte sich unnahbar mit seinem wogenden Riesenleib über die Welt der Tiefe, die wir ergründen möchten.

Und nun hat man das Ungeheuer bezwungen. Zwei Brüder aus dem Lande der Dollarprinzessinnen haben es unternommen, das Geheimnis der Meerestiefe nicht nur zu lüften, sondern es aller Welt zu offenbaren, es im lebenden Bilde für alle Zeiten festzuhalten! Auch hier wiederum hat die Kinematographie einen Siegeszug in unwegsamstes Neuland sich gebahnt, der mit zum Wunderbarsten zählt, was das Jahrhundert der Technik überhaupt hervorgebracht hat. Georg und Ernest Willamson stiegen ins Meer hinab und filmten all' seine Wunder . . .

So ganz einfach, wie man dies schreibt, ging das freilich nicht, ein feinerdachter, komplizierter und kostspieliger Apparat war dazu nötig. Die Seele davon ist die photographische Unterseekammer, das durch eine lange Röhre mit dem Expeditionsschiff in Verbindung steht. Es ist eine wagrechte, kapselförmige Erweiterung der Unterseeröhre, bietet etwa 10 Personen Raum und wiegt 4050 Kilo. In diesem kapselförmigen Raum sitzt der Operateur und die Linse seiner Kamera schaut durch eine 1 Meter 65 im Durchmesser grosse, vollkommene optische (d. h. nicht strahlenablenkende) Scheibe, die 5 cm dick ist. Diese Scheibe bildet die Basis des Kegels, an dessen Spitze also die Unterseeröhre, die gleich einer japanischen Papierlaterne zusammengelegt werden kann, im rechten Winkel einmündet, die mit einem Gummituchbezug abgedichtet ist und durch welche die Photographen aus dem Schiffe in den Raum herabsteigen. Diese Röhre wird aus mehreren Teilen bis zur wünschbaren Länge zusammengesetzt und sie ist vollkommen nach allen Richtungen biegsam. Da nun auf dem Meeresgrunde natürlich grosse Dunkelheit herrscht, so müssen die kinematographischen Aufnahmen künstliches Licht erhalten. Dies wird durch ein besonderes Beleuchtungssystem Williamson erreicht in Form von Unterseelampen, die je 2500 Kerzen Lichtkraft besitzen und von einer besonderen ins Meer hinabgelassenen Unterseebatterie gespeist werden. Mit diesen gewaltigen Scheinwerfern wird jetzt ein Lichtkegel in das Bereich des Meeresgrundes geworfen, innerhalb welchem alle Gegenstände taghell beleuchtet erscheinen und (also durch das Wasser

hindurch) bis auf eine Distanz von 30 Metern für die Kamera festhaltbar snd. Bei früheren Versuchen glaubte man höchstens einen Meter weit durch das Medium des Wassers photographieren zu können und man war durch diese Leistungsfähigkeit der Linse höchst angenehm überrascht.

Damit ist das Bemerkenswerte der technischen Seite von Williamsons Unterseexpedition erläutert; es sei darauf hingewiesen, dass im Film alle diese Dinge durch Ansichten und schematische Zeichnungen äusserst verständlich dargelegt werden, wie überhaupt dieser Film ein Muster von darstellerischer Sachlichkeit ist.

Nun zur Aufnahme selber! Wir fahren (die ganze Kammer samt Röhre fährt mit dem Schiff) durch die Tiefen des Ozeans, durch unterseeische seltsame Gärten, vorbei an zackigen Korallenriffen, halten vor geheimnisvoll dunkeln Höhlen, die in der Prärie des Meeresbodens liegen, passieren ganze Korallenwälder, queren Täler und Berge einer märchenhaften Welt. Gleich riesigen Tropenpflanzen märchenhafter Gestaltung schwingen sich tausendarmige Korallenfächer, vom Lichtstrahl magisch umschwebt, in der Meeresströmung hin und her, biegen sich in der Strömung, die unter der Oberfläche des Meeresspiegels ihren ewigen Kreislauf vollführt, gigantische Schatten die Meeresgründe durchjagender Haie tauchen vor dem Fenster des Unterseezimmers auf und wir sehen eine ganze Familie der seltsamsten Tiefseefische sich tummeln, von denen besonders der Sägefisch, der Zebrafisch, die Haie genannt seien, sodann Meerschweine und Schildkröten, denen beim Auftauchen der elektrischen Sonnen wohl ganz eigenartig zumute ist. Von ganz besonderem Interesse aber sind die Aufnahmen, die sich mit dem Fang riesiger Fische befassen. Wir verfolgen das Harpunieren eines Sägefisches und den Fang eines Haies, der an einen Köder gelockt worden ist, zum erstenmal ist es menschlichen Augen vergönnt, den Kampf dieser Seeungeheuer gegen die Gewalt des Menschen, das Ringen von Riesen einer ungebärdigen Natur mit der Gewandtheit zivilisierter Menschen zu verfolgen, zum erstenmal steht in voller Wirklichkeit das Grauen vor dem Beschauer, das der gefrässigste aller Fische, der Hai, bei seinem Raubzuge durch die Tiefen des lichtlosen Meeres verbreitet. Aber der Film geht noch weiter. Während wir wohlgeborgen im warmen Theaterraume sitzen, zieht vor uns das Bild eines Kampfes vorbei, das bisher nur die kühne Phantasie der Schrifstteller zu schaffen vermochte, eines Kampfes, der in den unerhörten Geschichten jener Seemannsliteratur beschrieben wird, die dem Leser das Gruseln beibringen sollen: Mensch gegen Hai! Ein Hai umschwimmt das photographische Zimmer und der Haifischtöter macht sich auf. Zuerst ist es ein Eingeborener der Bahamainseln, wohin Williamson mit seinem Expeditionsschiff von New York aus gefahren ist, und deren etnographische Sehenswürdigkeiten auf dem Film eingehend behandelt werden. Dieser Eingeborne tötet den Hai zwar, aber der Zweikampf konnte nicht in den Bereich der Kamera gerückt werden. Daher unternimmt es Herr Williamson selber, dem Meerestiger zu Leibe zu gehen; es nähern sich zwei Haie und nach einem erstmaligen Versuch gelingt es denn auch dem kühnen Amerikaner vor unsern Augen das Ungeheuer zu erlegen. Es ist dies der erste Kampf dieser Art, den man photographieren konnte . . . .

Ein eigenes Kapitel ist sodann noch der Technik der Taucher gewidmet, deren Arbeiten wir bis ins Einzelne verfolgen können. Zum erstenmal ist hier die Arbeit eines Tauchers unter Wasser aufgenommen worden und wir sehen Herrn Georg Williamson ein bei der Insel Wattling entdecktes Wrack, das man für ein altes Kriegsschiff aus dem Jahre 1863 hält, untersuchen.

Der ganze Film ist wohl das Wunderbarste, was an naturwissenschaftlicher Forschung im letzten Jahrzehnt geleistet worden ist, er birgt, da er anderthalb Stunden rollt, eine solche Fülle von gänzlich neuartigen, ethisch wundervollen Eindrücken, ist derart geschickt aufgenommen und ausgearbeitet, dass hier ein neuer Beweis dafür vorliegt, wieviel Neuland der Kinematographie auch in dieser Richtung zu erschliessen bleibt.

Victor Zwicky.

Allgemeine Rundschau ▪ Echos.

„A ce jour fut fondée"

L'Union Mutuelle des opérateurs Cinématographistes de la Suisse Romande (prise de vues et projection) (Société de secours en cas d'accident,) dans le but de venir en aide par tous les moyens à ses membres, tant au point de vue accident qu'au point de vue renseignements techniques.

Aucune questions d'appointements ou de différents, entre opérateurs et patrons ne seront jamais traitées, cette société n'ayant pour but que le secours dans toute l'acception du mot: vis à vis de ses membres.

Cette société aura aussi un service technique à la disposition des opérateurs et des patrons ainsi que de la Police du feu, et le service d'hygiène au cas où des renseignements seront utiles aux uns et aux autres, en vue d'installer les postes avec toutes les mesures de sécurité et d'hygiène.

En cas d'accident le président et l'Expert se rendront sur les lieux afin d'examiner si les réglements ont été observés et lequel des deux (patron ou opérateur) est réellement fautif.

L'Expert fera son rapport et le présentera à l'Assemblée générale qui aura lieu le premier mardi de chaque mois. L'Assemblée de comité aura lieu tous les mardis.